



## *Informationsblatt „Warum intelligente Kinder oft so ungeschickt wirken“*

Die Aufnahme von Sinneseindrücken und ihre Verarbeitung im menschlichen Gehirn ist ein hochkomplizierter Vorgang. Zwar kommen Menschen mit ausgebildeten Augen und Ohren auf die Welt, doch ist die Verschaltung dieser Organe im Zentralcomputer „Gehirn“ noch nicht voll ausgereift.

So kann zum Beispiel ein Neugeborenes seinen Blick nicht willentlich an einer bestimmten Sache festhalten. Der gewollte und gesteuerte Blickkontakt findet erst ca. sechs Wochen nach der Geburt statt.

Grundlegende Informationen für das Körpergefühl und damit für die spätere Bewegungskoordination liefert das Gleichgewichtssystem. Dessen Reifung verläuft schrittweise über längere Zeit, die Stadien des Kriechens und Krabbelns, Aufsetzens und Aufstehens müssen nach und nach durchlaufen werden. Diese Entwicklungsschritte bauen aufeinander auf und können nicht ohne weiteres übersprungen werden. Das Gleichgewichtssystem ist deswegen so bedeutsam, weil die exakte Orientierung im dreidimensionalen Raum die unabdingbare Voraussetzung für jede zielgerichtete und geschmeidige Bewegung ist. Wenn ein Ball vom Fußboden aufgehoben werden soll, reicht es nicht aus, ihn nur zu sehen. Es muss auch genau gesteuert werden können, welche Bewegungen nötig sind, um ihn dafür zu erreichen.

Läuft die Reifungsgeschwindigkeit der verschiedenen Wahrnehmungsbereiche

- Sehen
- Hören
- Riechen
- Schmecken
- Fühlen

harmonisch und im gleichen Tempo sind keinerlei Schwierigkeiten zu erwarten.

Bei manchen Kindern können einzelne Nervenleitbahnen aber schon sehr früh sehr weit ausgereift sein, z.B. wenn sie sehr früh mit den Augen fixieren können. Hierüber gelangen dann mehr Informationen ins Gehirn, die verarbeitet werden müssen und die gleichmäßige Entwicklungsgeschwindigkeit kann aus dem Takt geraten. Verschiedene Verarbeitungswege laufen dann in unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Dadurch kann die Feinabstimmung gestört werden und der sichtbare Bewegungsablauf wird unrhythmisch, eckig.

Die reinen Denkprozesse werden hiervon kaum berührt. Logische Konzepte und Entwürfe bleiben intakt. Es finden sich eher Ungeschicklichkeiten in flüssigen Bewegungsmustern: Schwierigkeiten einen Ball zu fangen, Unsicherheiten beim Klettern, Unlust beim Malen oder Basteln. Später können dann auch Schwächen in der Schule auftreten, und zwar besonders beim Lesen oder Schreiben. Die mangelnde Orientierung des Gleichgewichtssinnes erschwert dann auch die Zuordnung auf schulischen Arbeitsblättern. Erkennbar wird dies wenn beim Lesen die Zeilen nicht eingehalten werden können oder bei schriftlichen Rechenaufgaben die Einteilungen verrutschen.

Diese Probleme werden Störungen der Sensorischen Integration genannt. Es handelt sich also um eine unzureichende Zusammenarbeit der verschiedenen Wahrnehmungsbereiche.

Sport und Bewegung sind hier hilfreich, aber auch therapeutische Maßnahmen, wie Krankengymnastik nach Bobath, Ergotherapie oder Psychomotorik. In der Praxis setzen wir in erster Linie die Reittherapie ein.